

Schilliger wartet mit Entscheid

Nationalrat Der Tod von Albert Vitali hat die Luzerner Politik am vergangenen Freitag geschockt. An diesem Tag ist der langjährige FDP-Nationalrat im Alter von 64 Jahren überraschend einem Krebsleiden erlegen (Ausgabe vom Samstag). Albert Vitali war erst im Herbst 2019 als einziger FDP-Nationalrat wiedergewählt worden. Die Liberalen verloren bei dieser Wahl einen Sitz.

Diesen hatte zuvor der Udligenswiler Unternehmer Peter Schilliger inne. Der 61-jährige landete auf dem zweiten Platz der FDP-Liste. Somit wäre er der erste Nachrücker für Vitalis Sitz. Ob Schilliger, der zwischen 2012 und 2019 in Bern politisierte, diesen Sitz übernehmen wird, ist noch offen. Auf Anfrage erklärt er, für einen Entscheid sei es noch zu früh: «Es gilt jetzt, den überraschenden und schockierenden Tod von Albert Vitali zu verarbeiten.» Schilliger sagt, er werde frühestens nächste Woche Gespräche mit seiner Familie und seiner Partei führen und anschliessend einen Entscheid fällen.

Würde Schilliger verzichten, wäre als nächster der Stadtluzerner Damian Hunkeler an der Reihe. Dieser politisiert seit 2011 im Kantonsrat, im März 2020 wurde der 56-jährige zusätzlich in den Grossen Stadtrat gewählt. Das viertbeste Resultat bei der FDP machte Jaqueline Theiler. Die 38-jährige ist im Januar zur Kantonalpräsidentin der FDP gewählt worden. (dlw)

Luzerner Zeitung

Verleger: Peter Wanner.
Leiter Publizistik: Pascal Hollenstein (pho).
Geschäftsführung: Dietrich Berg, Jürg Weber.
Werbeamt: Stefan Bai, Paolo Placa.
Lesermarkt: Bettina Schibli.
Ombudsmann: Rudolf Mayr von Baldegg, r.mvb@advoweggscha.ch.

Redaktion Luzerner Zeitung

Chefredaktion: Jérôme Martinu (jem), Chefredaktor; Cyril Aregger (ca), Stv. Chefredaktor und Leiter Sport; Christian Peter Meier (cpm), Stv. Chefredaktor und Leiter Regionale Ressorts; Flurina Valsecchi (flu), Stv. Chefredaktorin und Leiterin Online.

Redaktionsleitung: Florian Arnold (zf), Leiter Redaktion Urschweiz; Robert Bachmann (bac), Leiter Redaktionsentwicklung Digital; Lukas Nussbaumer (nus), stv. Leiter Regionalredaktion; Arno Renggli (are), Leiter Gesellschaft und Kultur; Harry Ziegler (haz), Chefredaktor Zuger Zeitung.

Ressortleiter: Boris Bürgisser (bob, Leiter Gestaltung); Christian Glus (cgl), Leiter Produktionsdesk Luzern/Zentralschweiz; Regina Gruber (reg), Apero/Kino; Lene Horn (len), Foto/Bild; Robert Knobel (rk), Stadt/Region; Sven Aregger (ars), Sportjournalist; Oliver Marx (mop), Infografik; Maurizio Minetti (mim), Wirtschaft; Dominik Weingartner (dlw), Kanton.

Adresse: Mailhofstrasse 76, 6002 Luzern. Telefon: 041 429 52 52. E-Mail: redaktion@luzernerzeitung.ch.

Zentralredaktion CH Media

Chefredaktion: Patrik Müller (pmü), Chefredaktor; Roman Schenkel (rom), Stv. Chefredaktor und Leiter Nachrichten und Wirtschaft; Raffael Schuppisser (ras), Stv. Chefredaktor und Leiter Kultur, Leben, Wissen.

Ressortleitungen: Inland und Bundeshaus: Anna Wanner (awa), Co-Ressortleiterin; Doris Kleck (dk), Co-Ressortleiterin. Wirtschaft: Andreas Mückli (mka), Ressortleiter. Kultur: Stefan Künzli (sk), Teamleiter. Leben/Wissen: Katja Fischer (kaf), Co-Teamleiterin; Sabine Kuster (kus), Co-Teamleiterin. Sport: François Schmid (fsc), Ressortleiter. Ausland: Samuel Schumacher (sas), Ressortleiter.

Adresse: Neumattstrasse 1, 5001 Aarau. Telefon: 058 200 58 58; E-Mail: redaktion@chmedia.ch

Service

Abonnemente und Zustelldienst: Telefon 041 429 53 53, Fax 041 429 53 53, leserservice@luzernerzeitung.ch

Billetvorverkauf: Tel. 041 429 53 55.

Anzeigen: LZ-Corner, Mailhofstrasse 76, 6002 Luzern, Tel. 041 429 52 52, E-Mail: inserate@lzm Medien.ch. Postadresse: CH Regionalmedien AG, Mailhofstrasse 76, 6002 Luzern.

Technische Herstellung: CH Media Print AG/CH Regionalmedien AG, Mailhofstr. 76, Postfach, 6002 Luzern, Tel. 041 429 52 52.

Abonnementspreise: Print und Digital: Fr. 47.– pro Monat oder Fr. 522.– pro Jahr; Digital Plus: Fr. 33.– pro Monat oder Fr. 368.– pro Jahr; Digital: Fr. 14.50 pro Monat oder Fr. 145.– pro Jahr (inkl. MWST).

Auflage und Leserzahlen: Verbreitete Auflage Luzerner Zeitung: 64 730. Verbreitete Auflage Gesamtausgabe Luzerner Zeitung: 110 081. Leser Gesamtausgabe Luzerner Zeitung: 280 000. Verbreitete Auflage CH Regionalmedien: 358 641. Leser CH Regionalmedien: 944 000. Quelle: Auflagen: WEMF 2019. Quelle Leserzahlen: MACH-Basic 2019-1.

Eine Publikation der

Debatte bis in die Nacht

Der Luzerner Kantonsrat wird Ende Monat eine Sitzung in Überlänge abhalten.



Der Kantonsrat tagte bereits am 18. Mai in der Messe Luzern.

Bild: Urs Flüeler/Keystone (Luzern, 18. Mai 2020)

Lukas Nussbaumer

Das gab's noch nie: Der Luzerner Kantonsrat wird am 29. Juni bis um 22 Uhr debattieren – obwohl er sich schon morgens um 8 Uhr trifft. Grund sind die wohl über 60 dringlichen Vorstösse zur Coronakrise, die an diesem Tag alle behandelt werden sollen. Laut Kantonsratspräsident Josef Wyss (CVP, Eschenbach) hat sich die Geschäftsleitung des Parlaments auch überlegt, in der Messe Luzern einen weiteren Tag zu reservieren. «Der 30. Juni wäre mög-

lich gewesen. Aber einen ganzen Tag hätten wir nicht gebraucht, weshalb wir uns für eine verlängerte Debatte am 29. Juni entschieden haben», sagt der Ende dieses Monats abtretende Politiker. Dazu sei gekommen, dass sich der Kantonsrat im Juni mit dem 22., 23. und 29. Juni schon während dreier Tage treffe. Üblich sind zwei Tage.

Wyss traut sich zu, die Monstrositzung den ganzen Tag konzentriert leiten zu können. «Von der Traktandenliste her gesehen, wird die Session nicht kom-

pliziert. Ausserdem verfüge ich über Ausdauer und kann auch mal einen Kaffee trinken gehen, weil Vizepräsidentin Ylfete Fanaj einspringen wird.»

Ylfete Fanaj für Josef Wyss, Reto Wyss für Paul Winiker

Die Stadtluzerner SP-Politikerin Fanaj ist es denn auch, die am 23. Juni zur Nachfolgerin von Wyss gewählt wird. Ihre Nachfolge wiederum soll SVP-Kantonsrat Rolf Bossart aus Schenkon antreten. Er hat sich parteiintern als Kandidat für das

Vizepräsidium durchgesetzt. Auf der Traktandenliste stehen auch die Wahlen der Regierungspräsidentin und des Vizepräsidenten. An der Reihe sind turnusgemäss Finanzdirektor Reto Wyss (CVP, für Paul Winiker, SVP) und Bildungsdirektor Marcel Schwerzmann (parteilos, für Reto Wyss). Ebenfalls zur Wahl steht der Nachfolger von Lukas Gresch als Staatsschreiber. Vorgesprochen ist Vincenz Blaser, der heutige Departementssekretär des Justiz- und Sicherheitsdepartements.

Gastbeitrag zur Stadtentwicklung

Office im Home?

Homeoffice ist en vogue. Wir sind nicht mehr dem penetranten Parfum des Gegenübers ausgesetzt, die Enge des Grossraumbüros wird mit dem freigeräumten Küchentisch getauscht und das Klima bedankt sich durch reduzierte Pendlerströme. Alle sind begeistert. Jetzt noch.

Was früher noch das Privileg von Wenigen war, und oft erst nach mühsamem Ausfechten mit der Chefetage zu Stande kam, ist nun massentauglich. Wir dürfen zu Hause arbeiten – nein, wir müssen zu Hause arbeiten. Die Covid-19 Pandemie hat eine Entwicklung beschleunigt, die schon lange vorher begonnen hat. Eine Win-win-Situation für alle, könnte man meinen. Aber Vieles was früher schon unklar war, ist auch heute noch nicht geklärt.

Sofapolster, Zugabteile, Flugzeugsitze und Coffeeshops mutieren schon seit langem zu Arbeitsstätten. Praktisch.

Überall und jederzeit arbeiten, meist alleine. Zugegeben, die Tools leisten mehr, als ich ihnen zugetraut habe. Online-Konferenzen sind erstaunlich effizient und ermöglichen Zusammenarbeit mit vielen Personen an den unterschiedlichsten Ecken dieser Welt in kürzester Zeit.

Wer aber glaubt, dass Tools und Plattformen die physische Begegnung und den Raum auf Dauer ersetzen können, irrt. Echter Austausch und Spontaneität, Zuhören, Beobachten, und aufeinander Reagieren kann damit nur sehr schwer

gemanagt werden. Denn Online-Konferenzen blenden Zufälliges und Feinstoffliches häufig aus und sind dadurch in ihrer Wirksamkeit limitiert.

Abgesehen davon, dass Unternehmen eine Firmenkultur nur schwer aufrechterhalten können, wenn Mitarbeitende sich nur noch online begegnen – ganz zu schweigen vom Aspekt der Identifikation der Mitarbeitenden – stellt sich die Frage, wie massentauglich Homeoffice eigentlich ist. Viele Firmen haben nun erkannt, dass grossflächig Büroraum eingespart werden kann und werden nun Homeoffice verordnen. Dies bedeutet für den Grossteil unserer Wohnungen ein Stresstest ungeahnten Ausmasses. Denn wir können nicht davon ausgehen, dass jede Wohnung über die geeignete räumliche und technische Infrastruktur für Homeoffice verfügt. Die Immobilienwirtschaft hat leider die Zeichen der Zeit immer noch nicht erkannt und hält an veralteten,

aber nach wie vor renditetauglichen Wohnungstypologien fest. Das Problem verlagert sich, schliesslich werden die Nutzerinnen und Nutzer sich schon damit arrangieren. Hat bis jetzt ja auch weitgehend geklappt. Doch es werden dringend neue Arten von Wohnungen benötigt, die multifunktional in unterschiedlichen Settings genutzt werden können.

Wenn aber das Office, und damit auch ein Teil des Unternehmens, plötzlich Teil des Homes wird, wo und wie verläuft dann die Trennlinie zum privaten Wohnen? Kommt das Unternehmen für die Kosten des Office auf? Und bietet dazu auch noch, quasi als Vertrauen 4.0, Leistungskontrollapp und Performance-score? Wie viel Selbstmanagement ist zugelassen und erwünscht?

Aber unter Umständen löst sich das Problem ja von selbst. Wenn wir davon ausgehen,

Ausländer sollen Polizisten werden

Vorstoss Die Grüne Kantonsrätin Noëlle Bucher fordert in einem Postulat, dass Ausländer mit der Niederlassungsbewilligung C in den Polizeidienst aufgenommen werden können. Der Regierungsrat soll die Verordnung über die Luzerner Polizei entsprechend ändern, teilen die Grünen gestern mit. Unterstützt wird die Forderung laut der Mitteilung auch von Vertretern der SP-Fraktion.

Als Begründung heisst es im Postulat, dass im Kanton Luzern über 75 000 Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit leben, von denen über 60 Prozent über eine Niederlassungsbewilligung verfügen. Laut geltendem Recht ist der Besitz des Schweizer Bürgerrechts Bedingung für die Aufnahme ins Polizeikorps. «Viele Niedergelassene sind jedoch bestens integriert: Sie sind in der Schweiz geboren, haben hier ihre Schulzeit absolviert und einen Beruf erlernt», heisst es im Postulat.

Vorbilder Basel-Stadt, Schwyz und Jura

Als Vorbild für den Grünen Vorstoss gilt die Praxis des Kantons Basel-Stadt. Dort dürfen Ausländer mit Niederlassungsbewilligung C seit 1997 in den Polizeidienst treten. Die Erfahrung damit seien positiv, schreiben die Grünen. «Die Polizisten bilden die Gesellschaft ab, durch Repräsentation entsteht Bürger-nähe», heisst es. Zudem könne es ein Vorteil sein, wenn Polizisten «mit den kulturellen Hintergründen ihrer Klienten vertraut sind». In der Zentralschweiz kennt der Kanton Schwyz Ausländer im Polizeidienst. Voraussetzung für eine Aufnahme ist, dass man ein «assimilierter Ausländer» ist. Auch im Kanton Jura dürfen Ausländer in der Polizei tätig sein. (dlw)

das vor allem Routinejobs, das heisst standardisierte Arbeitsprozesse und -inhalte, die ein geringes Mass an direkter Interaktion benötigen, von zu Hause erledigt werden, dann werden genau diese Arbeiten das Stellenprofil einer künstlichen Intelligenz ausmachen. Ergo: Ist der Job weg, wird auch das Homeoffice obsolet. Und dann funktioniert auch unsere Wohnung wieder – vorausgesetzt wir können sie uns dann noch leisten.



Peter Schwehr
kanton@luzernerzeitung.ch

Hinweis

Prof. Dr. Peter Schwehr ist Leiter des Kompetenzzentrums Typologie & Planung in Architektur der Hochschule Luzern, Departement Technik & Architektur.